

Über *Rosa canina* und *Rosa glauca* der tridentinischen Alpen.

Von Gelmi Enrico in Trient.

Unter den verschiedenen Arten der sogenannten Bergrosen wird *Rosa glauca* als Parallele oder Unterart der *canina* der Ebene betrachtet, andere Botaniker aber sehen in den Formen der *glauca* nur Variationen der *canina* und in ihren verschiedenen Merkmalen bloss Modifikationen, von klimatischen Ursachen eingeführt. Es ist wahr, dass wollene Griffel und aufgerichtete Kelchzipfel allen sogenannten Bergrosen eigen sind, das ist aber nicht der Fall mit mehreren anderen Merkmalen. Die *R. glauca* wächst im Trentino in den alpinen Thälern oder auf ausgedehnten Bergrücken über 1000 m Höhe in Gesellschaft anderer Bergrosen und fast immer auch mit *R. canina* und anderen, welche von der Ebene bis auf jene Höhe hinaufsteigen. In einigen Alpenthälern und besonders auf isolierten oder wenig ausgedehnten Bergen fehlt *R. glauca* gänzlich und sind hier nur Formen der *canina* zu finden und gerade in einer Höhe, in welcher an anderen Orten *R. glauca* gemein ist.

Wie schon bekannt, sind die Merkmale der *glauca*: lebhaft rosa Petalen, kurze Inflorescenz, von grossen Bracteen umhüllt, grosse Köpfchen der wolligen Griffel, abstehende oder aufgerichtete Kelchzipfel, grosse, kurzgestielte, frühreife Früchte und gedrungener Strauch mit nicht bogigen Ästen. *R. canina* dagegen hat hellrosa oder weisse Petalen, langgestielte Blüten, die in Corymben oder auch einzeln sind, kahle oder behaarte Griffel, zurückgeschlagene Kelchzipfel, mehr kleinere, langgestielte, spätreifende Früchte und einen Strauch mit bogigen Ästen.

So unterscheiden sich in ihrer mehr oder weniger typischen Form diese zwei Rosen sehr gut. Wenn man es aber mit Formen zu thun hat, welche Merkmale der beiden Arten besitzen, z. B. Früchte mit weisswolligen Griffeln und zurückgeschlagenen Kelchzipfeln, oder wollige Griffel und langgestielte Früchte, oder kurzgestielte Früchte mit wenig behaarten Griffeln, so ist bisweilen schwer zu entscheiden, von welchen der beiden Arten diese intermediären Formen abstammen.

Canina besitzt hellrosa, *glauca* dagegen stets lebhaft rosa Petalen; wenn nun die intensive Farbe von dem Einfluss der klimatischen Ursachen der Berge abhängig wäre und

nicht ein Charakter der Spezies, so müsste auf den Bergen, wo beide Rosen bei einander wachsen, auch *canina* gleichgefärbte Blüten tragen und ebenso alle anderen Bergrosen, das ist aber nicht der Fall. Bei *R. montana*, *spinosissima* und *tomentosa* geschieht genau das Gegenteil, und auch bei anderen Rosen, welche wie *canina* von der Ebene hinaufsteigen, z. B. bei *micrantha*, bleibt die Corolle immer blassrosa bis fast weiss, ebenso bei *dumetorum* und *graveolens*. Es ist also die lebhafteste Farbe der Blüte als spezifischer Charakter einiger Alpenrosen, wie *alpina*, *mollis*, *pomifera*, *glaucā* und *coriifolia* und anderer der Ebene, wie bei *rubiginosa*, zu betrachten. Ich habe auch bisweilen Sträucher von *glaucā*, *coriifolia* und *pomifera*, welche von den Bergen durch die Wasserströme in die tiefen wärmeren Thäler herabgestiegen waren, beständig mit dunkel rosa Corolle beobachtet.

Der ausgebreitete oder aufgerichtete Kelch ist auch ein Charakter, welchen *glaucā* gemeinschaftlich mit anderen Bergrosen hat, an allen Orten aber, wo *glaucā* und *canina* zusammen treffen, zeichnet sich diese letztere, wie *micrantha* und *agrestis*, immer durch die zurückgeschlagenen Sepalen aus; die *rubiginosa* und *graveolens* in der Ebene besitzen dagegen immer ausgebreitete oder aufgerichtete Sepalen.

Ebenso muss man sagen von den kurzen Blütenstielen, die immer auch bei *rubiginosa* und *graveolens* vorkommen und nicht selten auch bei der echten *canina*; die typische *micrantha* dagegen besitzt auch auf den Bergen stets lange Blütenstiele. Die frühzeitige Reife der Früchte ist sehr konstant bei *glaucā*, und wo *glaucā* und *canina* zusammen treffen, sind die Früchte der *glaucā* schon gefärbt, wenn die der *canina* noch grün sind.

Mit dem Namen *R. glaucā forma subcanina* bezeichnet Christ eine *glaucā* mit zurückgeschlagenem Kelch und etwas längeren Blütenstielen; unter dieser Benennung habe ich aber mehrmals blosse Formen der *canina* erhalten, welche kurze Inflorescenz oder sehr behaarte Griffel tragen. Die echte *subcanina* Chr. gehört entschieden der *glaucā* an und besitzt die Inflorescenz mit Bracteen versehen und grosse frühreife Früchte, bei *canina* sind die Blüten häufig einzeln und die Früchte reifen viel später.

Auf mehreren Bergen, wo die *glaucā* nicht wächst, habe ich oft Exemplare von *canina* bemerkt, welche, ungeachtet der kurzgestielten aber nicht grossen Früchte, der nicht gänzlich zurückgeschlagenen Sepalen und der sehr

behaarten Griffel, das allgemeine Aussehen des Strauches einer echten *canina* bieten und für solche habe ich sie auch gehalten, umsomehr, da an anderen Orten, wo *glauca* vorkommt, ich die *subcanina* mit den spezifischen Merkmalen der *glauca* versehen, in Gesellschaft der *canina* mit kurzen Fruchstielen bemerkt habe. Wenn aber bei *canina* der sehr behaarte Griffel, was auch in der Ebene vorkommt, und die kurzen Fruchtstiele auf Sträuchern mit nicht hängenden, sondern aufrechten Ästen vorkommen, ist es schwer, zu entscheiden, ob man es mit *canina* oder mit *glauca* zu thun hat. In diesem Falle werden die Abwesenheit der Bracteen und die nicht grossen spätreifen Früchte entscheiden können.

Übrigens auch die *canina* der trockenen und sonnigen Abhänge, der tiefen warmen Thäler, zeigt ausser den anderen von dem Standort abhängigen Modifikationen, wie reichere Bestachelung, kleinere sehr genäherte Blättchen, oft eine sehr kurze Inflorescenz und manchmal auch abstehende Kelchzipfel auf der entwickelten Frucht, während die Griffel kahl oder fast kahl sind. Ausserdem die folgenden Bemerkungen bestätigen ihren Unterschied in zwei Arten: Bei *glauca* sind die Blütenstiele und die Kelchzipfel auf dem Rücken oft mit Drüsen besetzt und bisweilen ist auch die Frucht selbst mehr oder weniger stieldrüsiger, was bei *canina* selten vorkommt.

Ich habe manchmal Sträucher von *glauca* mit geraden Stacheln, ganz ähnlich wie bei *pomifera* oder *montana*, gefunden. Die Stacheln der gracilen Formen der *canina* sind gewöhnlich mehr lang und weniger gekrümmt als die bei normalen Formen, ganz gerade habe ich nie gesehen.

Die Drüsigkeit der Seitennerven der Blattunterfläche bei *glauca* ist nicht eine Seltenheit, sie kommt besonders vor an Blättern von typischen Formen, von *canina* habe ich solche Formen nie gesehen und meines Wissens wurden sie nie beobachtet. Das Zusammenwachsen auf den Bergen der beiden Rosen in ihren typischen Formen spricht für ihren spezifischen Unterschied, sonst muss man fragen: Warum hat auf den Bergen die *canina* die Charaktere der *glauca* nicht angenommen?

Aus dem obengesagten schliesse ich, dass *R. glauca*, obwohl mit sehr schwankenden und wenig wichtigeren Charakteren begrenzt, wohl einen Anschluss an die verwandte *canina* zeigt, eine gute Art sei und nicht eine *canina* von dem Klima der Alpen beeinflusst, weil wie oben erwähnt die Charaktere, welche sie mit anderen Rosen der

höheren Regionen in Gemeinschaft hat, nicht alle Bergrosen besitzen.

Was ich hier von *canina* und *glauca* gesagt habe, gilt auch für *dumetorum* und *coriifolia*. Die *dumetorum* wächst auch mit *coriifolia* beisammen, ihre Blüten sind aber stets blassrosa oder auch weiss. Die *coriifolia subcollina* Chr. unterscheidet sich immer durch die lebhaft rosa Blüte, kurzgestielte grosse frühreife Früchte, und grosse Köpfchen der wolligen Griffel. Die *dumetorum* der sonnigen trockenen Plätze der warmen Thäler bringt auch oft kurzgestielte Früchte, diese Exemplare bilden die *forma trichoneura* Chr. und ähneln sehr der *subcollina* der *coriifolia*, und sind, wenn mit sehr behaarten Griffel versehen, von dieser letzteren schwer zu unterscheiden. *Coriifolia* besitzt auch wie *glauca* hispide und drüsige Formen.

Sommerwanderungen auf Sylt.

Von Dr. Paul Knuth in Kiel.

Im Anschlusse an die in der Deutschen botanischen Monatsschrift 1889 Heft 9—12 veröffentlichte Schilderung der Frühlingsflora von Sylt, welche, wie ich aus mehreren Zuschriften ersehe, Anklang gefunden hat, erlaube ich mir im Folgenden eine Darstellung der Sommerflora der interessanten Insel zu geben, welche einen Auszug aus einer im Drucke befindlichen Monographie: „Botanische Wanderungen auf der Insel Sylt“ darstellt. Entsprechend der Gliederung der Insel werden sich die Sommerwanderungen nach den drei Vorsprüngen List, Hörnum und Morsum erstrecken müssen. (Vgl. die Kartenskizze der Insel in No. 9 des vorigen Jahrganges.)

1. Nach List.

Wieder brechen wir, wie vor einigen Wochen, von Munkmarsch auf und schlagen den Weg nach List ein. Ausser den uns schon bekannten Sandstrandgewächsen treffen wir in grosser Menge *Cakile maritima* L. und *Carex arenaria* L. an. Letztere ist durch ihr meterweit wagerecht unter dem Sande entlang kriechendes Rhizom auffallend, so dass die aus den Knoten entspringenden Laubtriebe in schnurgeraden Reihen stehen. Sonst bietet der Strand nichts bemerkenswerthes; meist sind es Ruderalpflanzen, welche sich in der Nähe von Munkmarsch angesiedelt haben, wie *Polygonum aviculare* und *convolvulus*, *Urtica urens*, *Plantago lanceolata*, *Senecio vulgaris*, sowie Bestandteile der Dünenflora, wie *Hieracium umbellatum* und *Galium verum*. Erst da, wo die Heide an den Sandstrand herantritt, wird die Flora interessanter, besonders unterhalb Kampen durch das Vorkommen von *Silene Otites*, die sich in Schleswig-Holstein, ausser auf den nordfriesischen Inseln, nur noch sehr selten bei Lübeck findet. Der Streifen zwischen der Heide und dem eigentlichen Sandstrande ist mit einem Gemisch der auf beiden Formationen sowie auf den Dünen wachsenden Pflanzen bedeckt. Es

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Enrico Gelmi

Artikel/Article: [Über Rosa canina und Rosa glauca der tridentinischen Alpen. 119-122](#)